

5. H. 68790

Zürich, am 4. Juni  
1904.  
Liedersdorfstr. 4.

Mein verehrtes Paar!

Sehr lieblich begrüße ich mich bei Ihnen,  
dass ich so lange nicht von euch hören  
konnte. Mein letzter Brief dürfte wohl  
nicht jenen unmittelbaren Gegenstand  
Kordmänners und ykonneman sein, denn  
meine Gotteslob für meine Lebensvoll  
gabung ist schon. Zum Teil liegt darin  
sich der Gewinn meiner letzten Saison  
ganz, ohne dass ich mich dessen gütlich  
lieb bedankem will, um eine Arbeit  
zu geben. Aber das ist nicht  
sich, dass mich die letzte Zeit in Kö-  
nigsfeld nur immer die Sorge der jenen,  
unserer Verbesserung, die in dem  
falla keine einfluss war, und um  
dies meine Gewinn auf der letzten zu  
bestimmte und mich aber die Zeit



mir die Lust zu jüngerer Beschäftigung  
verleiht, die mich aus der Zeit ab ödem  
Einzelni in erhabeneren Töpfen töpft.  
Und dazu vermag ich noch in erhabener  
auf den Briefwechsel mit Ihnen, soeben  
erster Satz! Sind in Zukunft, wo es mich  
nicht gar sehr an yerthiger Anwesenheit füllt,  
soeben mich fast bis zum feierlichen Tage  
allerhand wissenschaftlicher Arbeiten in  
Auftrag genommen; eine große Zeitsumme  
Zeit, die ich aber infolge eines kleinen  
Krankheits jeden yerthigen Thätigkeit  
unmöglich der Töpfen beispield. Auf ferret  
ich mir Lust und Mühe, um Gedanken  
zu sammeln, noch viel weniger solche reiß  
Krieg zu machen. Ich war wohl noch um  
so sehr il y en a en in diesen Monaten.

Dies ist ein Brief des Utopisten, worin er erst  
früher zugute kommt. Wenn zu schreiben  
und nicht mehr, um zu commantieren, son-  
dern Sie vor allem eine Gutsfühdigung  
zu bitten, daß ich so wenig nicht von mir  
sagen darf und Ihre bereitwilligen  
Zufagen, wannam meisten Gabsichtbünd-  
yon Kerta zu sein, mit so besorglichen  
Pfeiligen yndofut forta. Zier Zeit bin  
ich abzufalls mit 2 Arbeiten wissen,  
yngstlicher Art bespüfflich, einer <sup>französischen</sup>  
„Tableaux des verbes françois“ und einer  
französischen Literaturgeschichte, wannam  
alten <sup>französischen</sup> „Pymarzenblinde“, das wohl nun  
soy vrschuld des Briefs der Fuld erblitten  
wird. Ich wüßte Sie Tarsen bis zum  
Tustage dierb Bespüfflich (10. Juli) vom



Selbst haben. Wenn gott's in die Barga,  
zur Fürsorge von Paula übertragen!  
Kleinlich kommt die einalter Klau zu:  
sonder. Mann nicht, so kann auf die  
Zeit der Erfüllung der Sammlung diesen  
Horden auf die fünf wieder in der  
Friedmark sein? Wo wir mein  
Hoy vunder Kofte Vorbestimmung vor:  
beifügt, wöylt ich dem gavn auf dem  
Klaupf Geld ungen. So würd ich  
daser freuen, von Frau Kayst zu er-  
halten; ein Bitte, die ich mein mein  
zugest. einsetz. So ist selb Bescheid  
fust nicht das Koff in Aufz. zu was,  
man may, von andern des Geyntail  
zu fordern.

In der Erwartung, daß Sie sich noch  
befinden, verbleibt mit Empfehlungen  
meiner Frau und einem Grußwort von  
mir von die Guedige gegliert grüßend

Ihr ergebener

W. A. Hammer